

# Ein neues Ferienheim von Luzern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **29 (1913)**

Heft 33

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-577150>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sicherheit gegen Einbruch gar nicht zu reden, der im neuen zweckmäßig angelegten Gebäude ganz besonderes Augenmerk geschenkt wurde. Die Tresoranlagen sind nämlich mitten im Gebäude in einem dreistöckigen Turme untergebracht, der als solcher natürlich nicht erkennbar ist. Die Wände dieses Turmes bestehen aus 70 cm dickem, mit Eisenbahnschienen armiertem Beton, die Türen aus 84 Zentner schweren, besonders konstruierten Panzerplatten. Zu oberst im Turm, auf gleicher Höhe der kantonalen Verwaltungsräume, befindet sich der Tresor für den Staat, im Kellergeschoß derjenige für Privatleute mit mietbaren Fächern und in der Mitte, wieder auf gleicher Höhe der Bankräumlichkeiten, der Haupttresor für die Bank selbst. Der Zutritt erfolgt direkt von dem einfach, aber sehr geschmackvoll ausgeführten großen Kassenraum der Bank. Daneben anschließend folgt der Arbeitsraum der Buchhaltung und in der äußersten Ecke links das Konferenzzimmer der Kantonalbankverwaltung. Auf der nördlichen Seite gegen den Obstmarkt zu befindet sich der Haupteingang zur Bank, links und rechts davon, praktisch verteilt, Telephon- und Auskunftszimmer, Direktionsbüro, dann Wartezimmer, Garderobe usw. Der ganze Bau hat drei separate Eingänge: derjenige zur Bank, ein zweiter, ebenfalls nördlich, zu den kantonalen Verwaltungsräumlichkeiten, und südlich derjenige für das Bankpersonal, der zuletzt auch nach den oberen Stockwerken führt. Sämtliche Leitungen: Zentralheizung, elektrisches Licht, Gas, Wasser, elektrisches Läutwerk, sowie für die Entstaubungsanlage sind in den Wänden untergebracht, sodaß nur die nötigen Anschlüsse sichtbar sind.

Der Eindruck, den man von diesem modernen Bau erhält, läßt sich kurz zusammenfassen in: praktisch, solid, gediegen.

## Ein neues Ferienheim von Luzern.

Auf dem aussichtsreichen Lehnhof, in einer Höhe von 920 m ü. M., dicht an der Straße zur Holdertkapelle, erhebt sich ein stattlicher, auch in seinen äußern Formen und in seiner Gliederung überaus gefälliger, in das Landschaftsbild gut passender Neubau, das Ferienheim der Ortsbürgergemeinde von Luzern. Zunächst für die Ferienkolonie der Waisenkinder bestimmt, soll es auch ferienheimbedürftigen Kindern von Ortsbürgern zugänglich gemacht werden und so die zwei städtischen Ferienheime auf Würzenalp, die der starken Nachfrage nach freien und bezahlten Plätzen nur knapp entsprechen können, entlasten.

Es ist ein stattliches, dreistöckiges Haus mit breit-ausladendem Dach, mit wetter- und windgeschützten, sonnigen Lauben, geräumiger, lustiger und doch geschützter Spielhalle, mit großem Spiel- und Zummelploß davor und umgeben von saftigem Wiesengrün. „Weit schaut es über die Lande“, dies schöne, neue Ferienheim auf Lehnhof. Vom trotzigen Pilatus, der sich über die prächtigen nahen Tannenwälder zur Rechten aufstürmt, schweift der Blick über das herrliche Gelände von Obernau, Ariens, Horw, Biregg und Sonnenberg. Weit unten liegt das Häusermeer der Stadt, die sich gegen die Höhen und Täler ringsum immer mehr ausdehnt. Es leuchtet der See und darüber hin liegt der hehre Alpenkranz der Unterwaldner-, Urner- und Glarnerberge. Der Rigi und der Zugerberg mit dem dahinter erscheinenden Speer bilden den Abschluß nach links.

Dieses wunderbare Panorama, das die uns bekannten Berge deshalb in ganz andern Formen erscheinen läßt, weil wir es von Nordwesten her sehen und wir daher gleichsam von der Seite her in die steilen, nach Norden

scharf abfallenden, kullissenartig vorgelagerten Voralpenberge und ihre Täler hineinblicken, wettet sich vor jedem Fenster des nach Süden front machenden neuen Heims. Sie wird mit jedem Stockwerk, das wir höher steigen, schöner. Es ist ein überwältigend schönes Landschaftsbild, das man von der obersten Laube dieses Hauses aus genießt. Gines, das man nicht so leicht vergißt.

Und nun das Innere des Hauses: Über geräumigen Kellerlokalen, in denen auch die Waschküche untergebracht ist und wo, gegen Süden hin, Werkbänke für die Knaben plaziert werden können, befindet sich das erste Stockwerk, zu dem man über eine Freitreppe vor der Hauptfront gelangt. Da finden wir die große Küche mit anstoßendem Speiseraum für die größeren Kinder und ein Speisezimmer für die Kleinen. Dahinter längs des Korridors ein Empfangszimmer, die Badezimmer und die Aborte. Ebener Erde auf der Westseite liegt die gedeckte, wettergeschützte Spielhalle. Im zweiten Stockwerk liegen westlich und östlich, mit Fenstern auch nach Süden und Norden, je ein großer Schlaffaal für Knaben und Mädchen, daneben je ein Schlafzimmer für die Aufsicht und gegen Süden die Schlafzimmer für die Kleinen, nach hinten die Toiletträume und Aborte. Die gleiche Einteilung findet sich im dritten Stockwerk. Vor beiden Stockwerken führt eine vom ausladenden Dach gedeckte Laube quer über die ganze Hausfront. Im Dachraum sind ebenfalls Zimmer eingebaut und eine Kapelle, der große helle Raum der Mitte kann bei Bedarf auch noch als Schlaffaal eingerichtet werden. Darüber befindet sich ein geräumiger Estrich.

Da jeder der Schlaffäle Platz für 25 bis 30 Betten hat, können in diesem Ferienheim gut 120 bis 130 Kinder gleichzeitig untergebracht werden.

Der Neubau ist soweit vorgeschritten, daß noch diesen Herbst alles vollendet werden dürfte. Im nächsten Sommer können die glücklichen Kolonisten einziehen. Sie finden ein schönes Heim vor, in dem zu wohnen es eine Freude sein muß.

Die Pläne für dieses wohlgelungene Ferienheim stammen von Herrn Architekt H. Schumacher, die Bauleitung hatte Herr Architekt Portmann, die Bauausführung besorgten die Herren Baumeister J. Wallaster, Luzern (Maurerarbeiten), R. Stalder, Schwarzenberg (Zimmerarbeiten), Lampart und Gebr. Keller, Luzern (Schreinerarbeiten), die Dachdeckerarbeiten besorgte Herr Dachdeckermeister Schärli und die Installationen die Installateure Müller & Meyer, Luzern.

Das neue Ferienheim, das die Ortsbürgergemeinde auf dem ihr gehörenden Lehnhof erstellte, gereicht ihr und ihrer Verwaltung zur Ehre!

## Ein Urteil über die schweizerischen Eisenbahner-Baugenossenschaften.

Im vergangenen Sommer hat Herr Prof. H. E. Berlepsch-Balendaz, Architekt, von Planegg bei München, die von den schweizerischen Eisenbahner-Baugenossenschaften gegründeten Wohnkolonien besucht und die gebauten Häuser und Anlagen einer Besichtigung unterzogen. Herr Professor Berlepsch ist nicht nur auf dem Gebiete des Kolonie- und Kleinwohnungsbaues und des Besiedlungswesens, sondern auch in sozialpolitischer Hinsicht ein Mann, der auf hoher Warte steht. Sämtliche nennenswerten Kolonien in England, Deutschland und Österreich sind von ihm besucht und studiert worden. Als Abschluß und als Unterlage für einen Vortrag auf dem nächsten internationalen Wohnungskongreß, sowie zur schriftstellerischen Verwertung diente auch der Besuch